

Die Kirche St. Antonius in Mainz

1324 wird eine **Antoniterniederlassung** in Mainz genannt. Für diese ließ eine Frau Mechthildis 1331 die Kirche bauen. Der Orden entstand zu Ende des 11. Jh.s in Frankreich. Patron war **der Hl. Antonius, der Eremit**. Er wird meist mit Stab mit Querholz (**Antoniuskreuz**) dargestellt.



Antoniterkreuz im gotischen Maßwerk über der ehemaligen Eingangstür der Kirche

Der Orden der Antoniter übernahm dieses Kreuz in Form des griechischen Buchstabens „Tau“ als sein Symbol wie später auch der Franziskanerorden. Die Antoniter hatten es sich zur Aufgabe gemacht, die vom Mutterkornbrand („Antoniusfeuer“) befallenen Patienten zu operieren und zu pflegen (zur Ernährung der Patienten durften die Antoniter Schweine halten, die von vermögenden Personen gespendet und im angrenzenden Wohnviertel durch die Anwohner mit Abfällen gefüttert wurden. Die Darstellung eines Schweins ist dann im Mittelalter in die Ikonografie des Hl. Antonius eingegangen – siehe Statue am rechten Emporen Pfeiler. Die Figur am anderen Pfeiler stellt den Hl. Antonius von Padua dar.)

Der Chorraum der Kirche wird durch die langen zweibahnigen Fenster bestimmt, die schönes spätgotisches Maßwerk besitzen. Das Maßwerk des mittleren Fensters musste 1948 nach den vorhandenen Ansätzen ergänzt werden.

Im Langhaus wurde 1625 eine barocke Nonnenempore eingebaut. Außerdem wurde außen an der Nordseite eine Treppe zur Empore errichtet.

Aus der Erbauungszeit der Kirche stammt die Tür mit dem Antoniterkreuz im gotischen Maßwerk, die nun die Treppe zur Empore zugänglich macht. Ebenso der Dreisitz im Chor, der beschädigt war,

aber wiederhergestellt wurde, auch der Wandschrank in der Schrägwand des Chores in Form eines Türrahmens, in dem jetzt der Tabernakel steht. Die jetzige Marienkapelle (früher Kapitelskapelle) war durch die hier aufgestapelten Fliegerbomben beim Brand 1942 ganz verglüht und musste völlig erneuert werden.

Zur Geschichte der Kirche :

Eine Frau Mechtildis lässt 1331 die Kirche bauen. 1528 verließen die Antoniter Mainz. Kirche und Gebäude wurden profaniert, bis 1620 die Armen Klarissen, die aus Köln kamen, die Gebäude übernahmen. Die Nonnen lebten in völliger Armut und widmeten sich der Krankenpflege. Nur einen Steinwurf weit entfernt gab es in Mainz schon seit 1272 die Reichen Klarissen, die Grundbesitz und feste Einkünfte hatten. Ihre Kirche ist jetzt Teil des Naturhistorischen Museums.

1802 wurde das Kloster aufgehoben, 1806-1903 beherbergten die Räume die Hebammenanstalt, dann zogen verschiedene städtische Büros ein, zuletzt der Reichsluftschutzbund, der 1942 durch Brandbomben seine Räume verlor.

1943 wurde durch die hessische Denkmalpflege ein Notdach auf die Kirche gesetzt, sodass die Gewölbe erhalten blieben, wenn auch die Kirche selbst, vor allem die Seitenkapelle durch das Ausbrennen eines Depots in Mitleidenschaft gezogen wurde.

1948 pachtete die Kolpingsfamilie die Ruinen von der Stadt und begann mit der Wiederherrichtung der Antoniuskirche.

Seit 1966 ist das Bischöfliche Institut für Kirchenmusik in dem wiederaufgebauten Klosterflügel an der Klarastraße untergebracht. Die Orgel wird für den Unterricht genutzt.

Seit 2004 wird die Kirche auch durch die Katholische Cityseelsorge genutzt.

2008 wurde unter der Empore der ökumenische Trauerraum mit Klagemauer eingerichtet.

Die **Gewölbe- und Wandmalereien** im Chor wurden 1948 unter einer im 17. Jahrhundert aufgetragenen Tünche freigelegt. Die Kaseinmalereien (wohl vor 1350 entstanden) waren durch früheres Abkratzen sehr beschädigt, doch konnte durch Ausflecken und Nachziehen der Konturen das ganze Gewölbe wieder so hergestellt werden, dass es dem ursprünglichen Erscheinungsbild einer hochgotischen Kirchendecke sehr nahe kommt.

In jeder Gewölbefläche steht oder thront eine Heiligenfigur, meistens blicken sie zu dem thronenden Christus in der mittleren Kappe des Chorschlusses. Viele sind durch Beischriften gekennzeichnet, einige müssen durch ihre Attribute bestimmt werden.

Die Darstellungen am Gewölbe

Westende (über der Orgel)

	Stephan	Theobald	
Barbara			Brigitta
Dorothea			Agnes
	Georg	Bernhard	
	Laurentius	Augustinus	
Bartholomäus			Matthias
Johann			Andreas
Evangelist	Apollonia	Gregor	
	Katharina	Antonius	
Joachim?		Eremit	Paulus
Anna			Petrus
König David	Engel	Ochse	Musiz. Engel
	(Matthäus)	(Lukas)	
Maria	Christus		Johann Baptist
	umgeben von den		
	vier Evangelistensymbolen		
	Adler	Löwe	
	(Johannes)	(Markus)	

Ostende (über dem Altar)

Die **Fenster** des Chors und der Seitenkapelle wurden von 1964 bis 1968 von Wilhelm Geyer aus Ulm gestaltet. Mit ihren bunten Farben und kleinformigen Bildern schließen sie ähnlich wie mittelalterliche Fenster den Raum.

Das Mittelfenster des Chorraums zeigt Wunder, Abendmahl, Passion und Erhöhung Christi, die seitlichen Fenster Gleichnisse.

Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen Mt 13,31-32 u. Mt 13,36-43	Erhöhung Christi	Gleichnis vom bösen Verwalter Lk 16,1–8
Das Beispiel vom reichen Mann und vom armen Lazarus Lk 16,19-31	Kreuzigung	Gleichnisse: Das wiedergefundene Schaf, die wiedergefundene Münze Lk 15,1-10
Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger Mt 18,23-35	Abendmahl	Gleichnis von den Talenten Lk 19,11-27
Gleichnis vom barmherzigen Samariter Lk 10,25-37	Auferweckung des Lazarus Joh 11,1-44	Gleichnis vom verlorenen Sohn Lk 15,11-32
	Heilung des Gelähmten Mk 2,1-12	

Die Fenster der Seitenkapelle zeigen Ereignisse des Marienlebens und alttestamentarische Szenen.